

dah deshalb die verzweifelten Anstürme der russischen Armeen an unserer eisernen Front im Osten zusammenbrechen werden, wird durch die jetzt erfolgte Neuordnung der Befehlsverhältnisse eine erhebliche Stärkung erfahren. Unserem Kaiser und seinem erlauchten Verbündeten wissen die Völker der Schulter an Schulter kämpfenden Monarchien Dank, daß sie dem Befreier Ostpreußens diesen neuen Beweis ihres Vertrauens gegeben haben.

Berlin, 3. Aug. Der Berliner Vertreter des „Stg. Tagbl.“ meldet: Die Nachricht, daß Generalfeldmarschall Hindenburg mit dem Oberbefehl über den gesamten Osten betraut worden ist, hat hier vielfach geradezu befreiend gewirkt. Sie dürfte, wie wir annehmen möchten, auch eine gewisse diplomatische Fernwirkung auf dem Balkan ausüben. An der Umgruppierung der östlichen Befehlsgewalt hat übrigens der Kanzler einen sehr starken Anteil gehabt. Er insbesondere hat sich, wie man sich erzählt, dafür eingesetzt, daß die so ziemlich schwierigste Aufgabe dieses Krieges dem populärsten Feldherrn und dem, zu dem das Volk das meiste Vertrauen hat, übertragen werde. In manchen Kreisen wird übrigens behauptet, daß auch die Anwesenheit des Grafen Audrassy in Berlin und Wien mit diesen Dingen im Zusammenhang gestanden habe.

Berlin, 3. Aug. Aus Stockholm, 2. August, wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Einem Berichterstatter des „Nytsoje Slowo“ gegenüber äußerte der russische Kriegsminister: Wenn auch die russische Armee jetzt viel besser mit Munition ausgerüstet sei, so wäre das doch längst noch nicht genügend. Die eigene Herstellung müsse stark gesteigert werden, da man nur mit dieser sicher rechnen könne. Das vom Ausland bezogene Material könne nur als Ausnahme betrachtet werden. Der Minister warnte vor der Einbildung, daß der Krieg in diesem Herbst noch beendet werden könne. Die Siegesgewißheit stütze sich in erster Linie auf die Erschöpfung Deutschlands in wirtschaftlicher Beziehung und an Menschen. — Für einen russischen Kriegsminister immerhin ein bemerkenswertes Eingeständnis, daß er der Kraft der eigenen und verbündeten Heere weniger zutraut, als dem Aushungerungskrieg.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Aug. Die Zweite Kammer setzte die Beratung der Volksernährungsfragen in ihrer heutigen Sitzung fort. Als erster Redner sprach der Abg. Andre (Z), der erklärte, mancher Fehler in der Ernährungsfrage wäre nicht vorgekommen, wenn den Vorstellungen der württ. Regierung in Berlin Rechnung getragen worden wäre. Der Umstand, daß die württ. Versorgungseinrichtungen sich so gut bewährt hätten, sei für seine Partei Veranlassung gewesen, den Antrag zu stellen, daß Württemberg als Selbstversorgungsbereich erklärt werde. Ferner wünschte er die Schaffung weiterer Preisprüfungsstellen. Von einer absichtlichen Zurückhaltung der Milch könne keine Rede sein; dies sei zurückzuführen auf den Personalmangel und die Verteuerung der Kraftfuttermittel. Abg. Fischer (B) führte gegenüber dem Zentrumsantrag betr. Bezeichnung Württembergs als Selbstversorgungsbereich aus, es sei zu sagen, daß das als Vorbild angezogene bairische Vorgehen in diesem Krieg nicht als durchweg vorbildlich zu bezeichnen sei. Abg. Vogt-Weinsberg (BA) erwähnte die Verbraucher zur Geduld unter Hinweis darauf, daß die Kartoffeln so reichlich auf den Markt kommen, daß man von einer Ueberführung des Berliner Kartoffelmarkts reden könne. Die diesjährige Ernte des Deutschen Reiches werde eine viel gleichmäßigere sein als im vergangenen Jahr. Das Lob des Ministers für die Frauen auf dem Lande werde manches bittere Wort vergessen machen. Die Bitte Gröbers wiederholte er, daß die vielen noch schwebenden Gerichtsverhandlungen wegen der Hauschlachtungsverbote niedergeschlagen werden. Wenn die württ. Landwirte die Hälfte ihrer Kartoffeln an die Verbraucher abgeben müßten, sei für die Schweinezucht und Mast zu befürchten. Auch im 3. Kriegsjahr werde man keinen Ueberfluß haben, aber doch nicht soviel entnehmen müssen wie im letzten Jahr. Abg. Blüger (S) bezeichnet es als Aufgabe der Erzeuger, dem ganzen Volk die Ernährung zu ermöglichen. Er begrüßt die württ. Verbrauchsregelung und betont, daß am Widerstand der preussischen Interessenten manche begrüßenswerten Vorschläge der württ. Regierung im Bundesrat gescheitert seien. Mit Nachdruck trat der Redner der Auffassung entgegen, als ob seine Partei die Gesamtheit der württ. Landwirte als Wucherer betrachte. Dann wurde abgebrochen.

Mühlacker, 2. August. Im nahen badischen Guttingen ertrank das sechsjährige Söhnchen des Goldarbeiters Rudolf Reble. Als es mit seinem Schwesterchen in der Enz badete, rief es diesem im Scherz zu: „Such mich!“ und tauchte unter, kam aber nicht wieder an die Oberfläche. Aus Scherz war Ernst geworden. Man fand die Leiche des Knaben später in der Enz.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Herrenalb, 2. August. Ein Künstlerkonzert, dessen Reinertrag für die Zwecke der Kriegswohlfahrt bestimmt war, erfreute sich gestern abend im Saal des Konversationshauses eines erfreulichen Interesses seitens des Aupublikums. Als ein Violinvirtuose im besten Sinn des Wortes erwies sich der Veranstalter Willy Post-Frankfurt a. M. In Kompositionen v. M. Bruch und Hubay wie in einer Romane eigener Arbeit zeigte er sich als Meister eines herrlichen Instruments von beständigem Wohlklang und Glanz. Frau Dr. A. Joerg-Basemaier, ein Herrenalber Kind, wurde als ausgezeichnete Sopranistin schon häufig im „Enztal“ rühmend erwähnt; auch diesmal war ihre tiefempfindende Liederkunst des herzlichsten Beifalls sicher. Wir gedenken besonders der beiden Gesänge „Von ewiger Liebe“ (Brahms) und „Verborgene“ (Wolf), in ihren mächtigen Steigerungen von größter, tiefgehender Wirkung. Beide Solisten wurden von Fr. Frida Heydenhaus-Frankfurt am Flügel aufs schönste begleitet, und ihre pianistischen Einzelvorträge zeugten von vielseitiger, künstlerischer Reife und eminentem musikalischem Gedächtnis.

Altensteig, 2. August. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 55 Paar Ochsen und Stiere, 44 Kühe, 53 St. Jung- oder Schmalvieh. Es galten Ochsen und Stiere 1480—4256 Mk. pro Paar, Kühe 460—1310 Mk. pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 315—1132 pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 28 Stück Läuferferkel und 158 St. Milchschweine. Bezahlt wurde für Läuferferkel 151—291 Mk. pro Paar, für Milchschweine 85—125 Mk. pro Paar.

U-Boot „Deutschland“.

Indes der Erdball blutbetaut
Erglänzt, und Pulverwolken wehn,
Hat Deutschland ein Gefährt gebaut,
Desgleichen nie die Welt gesehen:
Das märchenhaft und wundersam
Der Wächterschar ein Schnippen schlug,
Bald oben und bald unten schwamm
Und seine Frachten sicher trug —
Als hauchte man hiemieden
Im allerhöchsten Frieden.

Ein Friedensboot — mit Waren
Beschwert und wohlbestellt —
Entwandten die Barbaren
Kübn bis zur neuen Welt!
Der Genius der Menschheit sprach
Mit stillem Lächeln: „Macht es nach!“

Und ob die Feinde sahen,
Still müssen sie bestehen:
Wer das tut, kann wohl tauchen —
Doch niemals untergehen!

(Gottlieb im „Tag“.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

London, 3. Aug. (WZB. Reuter.) Heute vorm. 9 Uhr wurde Roger Casement hingerichtet.

Berlin, 4. Aug. Zur Hinrichtung Sir Roger Casements schreibt die „Voss. Ztg.“ u. a.: Casement ist für die Sache gestorben, für die er alles gewagt hat. Wenn je aus schrankenlosem Idealismus gegen die Gewalt gekämpft wurde, so geschah es hier. England war so trüch, einen Märtyrer zu schaffen, dessen mahnende Stimme nie ersterben kann, solange Iren leben.

Washington, 3. Aug. (WZB. Reuter.) Der Schlepptanker „Timinus“ teilt mit, daß die „Deutschland“ gestern um 8.30 Uhr die Vorgebirge von Virginien passierte.

Berlin, 4. Aug. Französische Blätter melden, einem Genfer Telegramm der „Voss. Ztg.“ zufolge, daß die Abfahrt der „Deutschland“ aus Baltimore einem Triumphzug geglichen habe. Die Besatzung die mit dem Kapitän auf Deck gestanden habe, sei Gegenstand begeisterter Kundgebungen von den im Hafen liegenden Schiffen gewesen. Die „Deutschland“ sei von Begleitschiffen und Polizeibooten umgeben gewesen.

Bukarest, 3. August. Die Entspannung, die sich seit Ende voriger Woche geltend macht, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die rumänische Regierung die Kriegslage anders auffaßt, als sie von den Entente-Diplomaten dargestellt wird. Ministerpräsident Bratianu hat der offiziellen „Indepedance Roumaine“ zufolge erklärt, daß seiner Ansicht nach die englisch-französische Offensive gescheitert sei, während die Offensive General Brusilows gegenwärtig nur geringe Fortschritte mache. Unter diesen Umständen sei mit einer baldigen Beendigung des Krieges nicht zu rechnen. Wie die „Trepotea“ erfährt, hat sich Bratianu auch den Geandten der Entente gegenüber in der gleichen Weise geäußert und gleichzeitig betont, daß vorläufig eine Intervention Rumaniens nicht zu erwarten sei.

Zürich, 3. August. (SWS.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Bukarest: Rumänien steht immer noch unter dem stärksten diplomatischen Druck der Ententegeandten, die von dem unerhört rücksichtslosen Drauflosgehen der Ententebeere unterstützt werden. Es ist jedoch festzustellen, daß die außerordentlich deutliche Sprache der Vertreter der Mittelmächte Rumänien die Bestimmung wieder zurückgebracht hat.

Haag, 3. Aug. Wie die Berliner „Tägliche Rundschau“ aus den „Daily News“ wiedergibt, ist die unverzügliche Einstellung von mindestens 25000 neuen Krankenpflegerinnen für England notwendig. (Das läßt auf ungeheure Verluste schließen.)

Aus London erfährt die „N. Z. B.“: In den Wandelgängen des Unterhauses wurde gestern lebhaft ein Pausus in der Ansprache Asquiths kommentiert, der dahin lautete, er wisse nicht, ob er in der kommenden Kammer Sitzung noch die Leitung der Regierung innehabe. In parlamentarischen Kreisen spricht man von einer möglichen Rekonstruktion des Kabinetts auf den kommenden Herbst; diesem würden Winston Churchill und Sir Edward Carson beitreten.

Lugano, 3. August. In Rom fand gestern ein mehrstündiger Ministerrat statt, der sich fast ausschließlich mit militärischen Angelegenheiten befaßte. Heute fand wiederum ein Ministerrat statt. Wie es heißt, läßt England erneut einen bestigen Druck in Rom aus, um erhöhte Kraftanstrengungen Italiens zu erzwingen. In den Ministertagen zu Rom herrscht schwüle Stimmung.

Berlin, 3. Aug. (WZB. Amtlich) Durch Anordnung des Kriegsernährungsamts vom 2. August ist das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben worden.

Den 4. August 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Pr.-Tel.) Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Genf: Dem „Newport Herald“ zufolge zeigte der Hafen von Baltimore in den Nachmittagsstunden des 2. August ein festliches Gepräge. Reich beslagte Motorboote, in denen die angesehensten Deutsch-Amerikaner nebst zahlreichen Gästen anderer Nationalitäten Platz genommen hatten, harrten geduldig der fünften Nachmittagsstunde. Die Ausfahrt der „Deutschland“ gleich einem Triumphzuge. Die Sirenen der in der Nacht befindlichen Schiffe töteten ohne Unterlaß während deren Besatzungen mit der Mannschaft des Tauchbootes die üblichen Grüße austauschten. Das Unterseeboot hatte die deutsche Flagge hochgezogen. Kapitän König und seine Leute standen am Deck. Schlepper, Zoll- und Polizei-Ueberwachungsschiffe umgaben die „Deutschland“, um sie vor einer Kollision durch Schiffe der Verbündeten zu schützen. In der Nähe des Cap Charles wurde das Unterseeboot von einem amerikanischen Torpedojäger in Empfang genommen, der es bis zur Grenze der amerikanischen Gewässer geleitete, vor denen Kriegsschiffe der Verbündeten auf- und abfahren. Das Begleitschiff verblieb noch kurze Zeit, nachdem es die „Deutschland“ verlassen hatte und kehrte dann in den Hafen zurück.

Aus dem Haag. (Pr.-Tel.) Die englischen Blätter berichten laut „Jeff. Ztg.“, daß das Ministerium des Innern in den letzten Tagen mit jeder Post aus Irland zahlreiche Anordnungen für Casement erhielt. Die Wirkung, die der Tod Casements in Irland hervorgerufen hat, kann man darnach abmessen, daß die Times vor einigen Tagen schrieb, der lebende Casement könne Deutschland jetzt nichts nützen, sein Tod aber sei Englands Feinden ein Armeekorps wert. Die „Times“ hat hiermit nicht viel unredt. Die „Daily News“, die eine Begnadigung Casements nicht mehr erwartet, spricht in einem Artikel die Ueberzeugung aus, daß die Regierung in dieser Angelegenheit unverständlich gehandelt habe.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Soweit von den ausgegebenen Karten für

Erbsen, Bohnen, Graupen

am 8. August kein Gebrauch gemacht ist, wird neu über die nicht abgeholten Mengen verfügt.

Den 3. August 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.

Vieh-Verkauf.

Wir haben wieder

am nächsten Montag den 7. August, von morgens 7 Uhr ab,

in unseren Stallungen

im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach einen großen Transport



Vieh

zum Verkauf, darunter bestehend aus

erklaßigen, gutgewöhnten Milchkühen, sowie gutgewöhnten trächtigen Kühen und ausnahmsweis gutgewöhnten hochträchtigen Zuchtalbinnen, Hälberkühen und ausnahmsweis schönen Einstellrindern u. Zuchtrindern, sowie auch schönen Stieren wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Montag den 7. August habe ich wieder in meinen Stallungen

im Gasthaus zum „Badischen Hof“ in Galtw einen Transport

Vieh aller Gattungen



zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin R. Löwengardt
aus Rexingen.

Ein der Schule entlassenes Mädchen wird als

Laufmädchen

gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine Wäscherin

ist sofort, bei einem Monatslohn von 35 Mk. (Zahresstelle) sowie ein

Mädchen

für Spülläche gesucht. Auhaus Burghalde Unterleutenhardt.

Prima Gänse

nahezu ausgewachsen, liefert preiswert. Geflügelhof Ulm a. D.

Schwann.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen Friedrich Kirchherr.

Feldrennach.

Einen Wurf schöne vier Wochen alte

Milchschweine

hat abzugeben Wilhelm Fauth, Holzhändler.

Wiesenheu

20 Ztr. gut eingebrachtes zu verkaufen. Näheres im Kontor ds. Bl.



Neusag, den 2. August 1916.

Codes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Reservist Jakob Merkle

Inhaber der silbernen Verdienstmedaille,

im Alter von 30 Jahren am 1. Juli ds. J. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tiefbetrübten Eltern:

Johann Merkle und Frau Friederike geb. Kull.
Karl Merkle mit Frau geb. Braun.
Karl Günthner mit Frau geb. Merkle
Pauline Merkle
Gustav Merkle
Wilhelm Merkle.

Der Trauergottesdienst findet Sonntag nachm. 1/2 2 Uhr in Döbel statt.

Du joggst hinaus in Feindesland für deutsches Recht zu streiten. Du mußtst dort fürs Vaterland den Heldentod erleiden. Die Freunde Deiner Wiederkehr war nicht vergönnt den Deinen. Und mögen sie auch noch so sehr Ihr Viehstod nun beweinen. Nun ruhe sanft im Heldengrab, befreit von allen Schmerzen. Die Liebe, die Dich hier umgab, lebt fort in unsern Herzen. Du mußtst frühe uns verlassen, so früh aus unsrer Mitte ziehn. Wir können's immer noch nicht fassen, daß wir uns nimmer wiedersehn.

Wir konnten dich nicht herben sehn, auch nicht an Deinem Grabe sehn; So schlaf denn, lieber Sohn u. Bruder, bis wir einst in jenen Hölle, frei von allem Leid auf Erden, froh verkletzt uns wiedersehn. Wir können Dir jetzt nichts mehr bieten. Mit nichts Dich mehr erfreuen. Nicht eine Handvoll Blüten auf Deinem Grabe weuen. Du warst so gut und herzlich so früh, der Dich gekannt, vergißt Dich nie. Drum, lieber Herz, ruh still im Frieden, kein Feind dort; jetzt mehr Deine Ruh, Tapfer gekämpft hast Du den Leben. Nun deckt Dich Frankreichs Erde zu.

Schlammere sanft, beweint und unvergessen!



Conweiler, den 3. August 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste unseres I. Sohnes und Bruders

Kriegsfreiwilliger

Robert Wacker

Grenadier

für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, dem verehrlichen Militärverein und für den erhebenden Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Oberlehrers sprechen wir hiemit allen unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank aus

Die schwergeprüften Eltern:

Karl Wacker I und Frau Luise geb. Duss mit ihren Kindern.

Prima Schlangengurken

Neue Zwiebeln

Pfannkuch & Co. Neuenbürg Telef. 70.

Auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht, nicht unter 20 Jahren. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Döbel, den 4. August 1916.

Berwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wehrmann Wilhelm König

am 30. Juni in Französisch-Flandern den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Rosa König, geb. Merkle mit ihren drei Kindern.

Trauergottesdienst Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr.



Verkehr mit Delfrüchten.

Die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Delfrüchten v. 15. Juni 1916 ist durch Bundesratsverordnung v. 26. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 595) teilweise abgeändert worden.

Die wesentlichen Änderungen bestehen darin, daß außer 1.) den bisher beschlagnahmten Delfrüchten auch **Sonnenblumen und Senf** (weißer und brauner) beschlagnahmt sind.

2.) die Lieferungspflichtigen die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der eigenen Hauswirtschaft erforderlichen Mengen, jedoch nicht mehr als 30 kg, von allen Delfrüchten (nicht wie bisher nur von Mohn und Leinsamen) zurückbehalten dürfen.

3.) auf Antrag für abgelieferte selbstgewonnene Delfrüchte im Verhältnis Deltuchen für den eigenen Bedarf beantragt werden können, und

4.) Der Uebernahmepreis für einzelne Delfrüchte erhöht worden ist.

Die Gemeindebehörden wollen die Beteiligten auf die Bundesratsverordnung v. 26. Juni 1916 hinweisen, die zur Verarbeitung vorgeschriebenen Erlaubnisscheine (s. oben Nr. 2 und Art. 1 Abs. 2 Nr. 2 der Verordnung) ausstellen, allwöchentlich die Erlaubnisscheine wieder einreichen, und bei der Verlage der vorgeschriebenen Bestandsanmeldungen jeweils angeben, wieviel im Einzelfalle zur Verarbeitung zugelassen worden ist.

Den 2. Aug. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Feldrennach, 3. August 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir von nah und fern erfahren durften anlässlich des Hinscheidens meines lieben, teuren Mannes, unseres treubesonnten Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Ludwig Fauth

Lammwirt

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem titl. Militär- und Veteranenverein von hier, Conweiler und Pfingzweiler, dem Bezirks-Wirtsverein, der hiesigen Ortsbehörde, Hm. Oberlehrer Ulrich für den erhebenden Gesang, sowie Hm. Hauptlehrer Stanger für seine trostreichen Worte am Grabe und allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Fauth Wtw. mit ihren Kindern.

König-Wilhelm-Jubiläums-Spende.

Am 6. Oktober vollendet sich ein Vierteljahrhundert, seit Seine Majestät König Wilhelm der Zweite den Thron seiner Väter bestiegen hat.

Während dieser langen Regierungszeit hat der König in der Förderung des Volkswohls seine höchste Befriedigung gesucht und gefunden, Land und Volk durften sich eines reichen Schatzes landesväterlicher Fürsorge erfreuen. Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung sind unermüßlich weiterentwickelt und den über die überkommenen Formen hinausgewachsenen Anforderungen der neueren Zeit angepaßt worden. Landwirtschaft und Industrie, Handel und Verkehr sind mächtig gefördert, Kulturaufgaben jeder Art, soweit immer die Kräfte des Landes reichten, erfüllt worden. Große gemeinnützige Einrichtungen auf allen Gebieten, insonderheit zum Wohle der weniger bemittelten Klassen, sind neu geschaffen worden und haben sich in der schweren Kriegszeit erprobt. Der Zusammenschluß Württembergs mit den übrigen deutschen Staaten im neuen Reiche ist noch enger und fester geworden und in der jetzigen Kriegszeit blickt unser König mit gerechtem Stolz auf seine Württemberger, die mit den andern deutschen Stämmen an Tapferkeit und Ausdauer wetteifern im Kampf für Deutschlands Erhaltung, für seine Ehre, Größe und Freiheit.

In der Rückschau auf die Zeit glücklicher harmonischer Entwicklung aller Kräfte des Volkes, in inniger Dankbarkeit für die Wohltaten einer 25-jährigen Regierung, die sich verankert ruht in dem herzlichen gegenseitigen Vertrauen von Fürst und Volk, will das württembergische Volk trotz des Krieges den Gedenktag nicht vorübergehen lassen, ohne ein äußeres Zeichen seiner Ergebenheit und Dankbarkeit vor dem Thron niederzulegen.

Nicht mit rauschenden Festen kann dieser Tag begangen werden, dazu ist die Zeit zu ernst und zu hart, zu schwer lasten die Sorgen

Stuttgart, im Juni 1916.

Graf v. Zeppelin.

Der Präsident der Ersten Kammer:
Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst und Jagtberg.

Der Präsident der Zweiten Kammer:
Kraut.

Diesem Aufruf schließen sich die Unterzeichneten an: Schultheiß Allinger in Döbel; Stadtschultheiß Bägner in Wildbad; Bezirksschulinspektor Baumann in Neuenbürg; Apotheker Bozenhardt in Neuenbürg; Pfarrer Breitweg in Birkenfeld; Frau A. Commerell in Höfen; Bad-dienner Karl Giesele in Wildbad; Volksschulrektor Gyppler in Wildbad; Schultheiß Feldweg in Höfen; Forstmeister Fink in Wildbad; Stadtpfarrer Fischer in Wildbad; Fabrikant Alfred Gauthier in Calmbach; Stadtschultheiß Grüb in Herrenal; Oberamtsarzt Dr. Härlin in Neuenbürg; Schultheiß Hermann in Schömberg; Schultheiß Hörnle in Calmbach; Direktor Holzner in Rotenbach; Schultheiß Kircher in Gräfenhausen; Schultheiß Köhler in Löffensau; Sanitätsrat Dr. Koch in Schömberg; Fabrikant Hermann Lemppenau in Höfen; Frau Marie Lerch in Höfen; Pfarrer Luz in Gräfenhausen; Kameralverwalter Mangold in Neuenbürg; Redakteur und Buchdruckereibesitzer Meck in Neuenbürg; Kaufmann Emil Meckel in Neuenbürg; Hotelbesitzer Karl Mönch in Herrenal; Buchdruckereibesitzer Reinhardt in Wildbad;

und Nöten des Kriegs auf dem Herzen des Königs, zu stark leidet er mit seinem Volke unter den vielen Kümernissen, die der Krieg in Haus und Familie trägt. Unsere Feier kann nur darin bestehen, daß wir dem König die Last erleichtern, daß wir ihm helfen, Kummer und Sorge zu lindern, Not und Elend zu steuern. Wir wissen, daß wir ihm dadurch allein eine der Kriegszeit würdige, seinem landesväterlichen Herzen wohlthuende Jubiläumsgabe darbringen.

Wir fordern daher unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen auf zu einer Sammlung für das Jubiläum des Königs. Das Ergebnis der Sammlung soll Seiner Majestät zur Verfügung gestellt werden zur Unterstützung in Not geratener Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen, denen durch die gesetzliche Fürsorge oder durch andere vorhandene Fürsorgeeinrichtungen nicht ausreichend geholfen werden kann. Ebenso soll die Fürsorge für solche, die durch den Krieg in Not geraten sind, ohne daß sie oder Angehörige am Krieg teilgenommen haben, in den Rahmen der Zwecke der Jubiläumsspende fallen.

Für einen so guten und dringenden Zweck, für eine Sammlung, mit der wir dem König Freude machen und unserer Dankbarkeit zeitgemäß Ausdruck geben, werden sich, des sind wir gewiß, die Herzen der Württemberger weit öffnen!

Jeder gebe, was er kann, um eine der schönen Bestimmung würdige Spende zu ermöglichen, auch die kleinste aus treuem Herzen kommende Gabe ist willkommen.

Möge unser Aufruf laudhaft und freudigen Widerhall und willige Geber finden!

Pfarrer Reuz in Ottenhausen; Pfarrer Reusch in Feldrennach; Stadtpfarrer Rössler in Wildbad; Oberlehrer Ruppert in Conweiler; Sattlermeister Sader in Höfen; Fabrikant A. Schmidt in Neuenbürg; Frau Alara Schniger in Wildbad; A. Badearzt Dr. Schöber in Wildbad; Oberamtsrichter Scholl in Neuenbürg; Frau Emil Seeger in Neuenbürg; Schultheiß Seuser in Schwann; Stadtpfarrer Storz in Herrenal; Pfarrer Supper in Schömberg; Bankdirektor Ulmer in Wildbad; Magazinier Franz Vogt in Neuenbürg; Landwirt Erich Weiß in Ottenhausen; Oberlehrer Wieland in Birkenfeld.

Ferner der geschäftsführende Ausschuss für den Oberamtsbezirk: Oberamtmann Ziegele in Neuenbürg, Vorsitzender; Dekan Uhl in Neuenbürg; Sägewerksbesitzer Friedr. Reppner in Calmbach; Hof-apotheker Dr. Megger in Wildbad; Oberamtsparaphisier Holzapfel in Neuenbürg (Bezirks sammelstelle).

Die in den einzelnen Gemeinden errichteten Sammelstellen werden noch bekannt gegeben werden.